

DER LESER SCHREIBT

tern gingen hier die Kinder zur Schule, ohne dass sie sich vor „Ekel schüttelten“.

– Jetzt ist dieser Name auf einmal nicht mehr tragbar, weil sich die Kinder, wie es heißt, wegen des Namens „Ekel“ gehänselt fühlen. Ein neuer Name muss her. Vorgeschlagen wurde der Name „Ekelboom-Schule“. Vorsicht! Ich fürchte, mit diesem Namen kommen wir vom Regen in die Traufe. Wenn man heute meint, den Namen „Ekel“ nicht mehr mit „Eiche“ übersetzen zu können, wie sieht es dann in einigen Jahren mit der zweiten Hälfte des neuen Namens, nämlich „Boom“, aus? Wird man „Boom“ dann noch mit Baum übersetzen oder versteht man dann darunter – bei unserem Hang zu dieser Sprache – das englische Wort „Boom“ (schneller Aufschwung, rascher Zuwachs)? Kommt dann ein neuer Antrag auf Namensänderung, weil Kindern nicht zugemutet werden kann, eine Schule zu besuchen, an der der „Ekel boomt“?

Ekel, Lintel, Barenbusch, Westgaste, Mahnland, Vierzig Diemat – um nur einige zu nennen – sind alte Flurnamen, die Generationen überdauert haben. Diese Namen sind ein Stück Kulturgut. Man sollte sensibler und respektvoller mit ihnen umgehen. Darum: Hände weg von alten Flurnamen. Lassen wir es bei der guten alten Ekel-Schule. Ich bin mir sicher, kein Kind braucht deswegen zum Psychiater.

Elfriede Lottmann
Norden

Zur geplanten Umbenennung der Schule Ekel in Norden:

Ein Stück Kulturgut

Soll man nun lachen oder lieber weinen? Da baut die frühere Gemeinde Sandbauernschaft 1897 eine neue Schule und gibt ihr – nach dem Flurstück auf dem sie gebaut wurde – den Namen Ekel-Schule. Schon zu Zeiten unserer Groß- und Urgroßel-